

# Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der ersten Ausgabe für die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfennig, die Resthefte oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 81 (1. Blatt)

Donnerstag, den 6. Juli 1916

44. Jahrgang.

## Mit schweren Verlusten überall abgeschlagen.

Das vergebliche Nurennen gegen unsere feldgraue Mauer im Westen. — Neue Niederlagen der Russen auf der ganzen Front. — Italienische Angriffe gescheitert. — Das erfolgreiche Vorgehen der Türken.

### Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 4. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Während nördlich des Ancre-Baches der Feind keine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval-La Boisselle-Walden von Mametz, südlich der Somme gegen die Linie Barleux-Bellou an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprachen seine Verluste in unserem Artillerie- und Infanteriefeld. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft. Die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen. — Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Angriffe gegen die hohe Batterie von Damloup glatt abgewiesen. — Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Niederlagen des Westes Thiaumont und der Batterie von Damloup sind ebenfalls Fabeln, wie die Angaben über Gefangenenzahl bei den Ereignissen an der Somme. — Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen, Erkundungsabteilungen bei Erbrücke (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein. Hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen.

9 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf ohne eigene Verluste, 4 durch Abwehrfeuer. 6 der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unserer Hand.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuerkraft haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See-Smorogon-östlich von Wiszniew an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorogon, bei Bogucze (nordöstlich von Krowo) und bei Skolowisch (südlich von Wiszniew). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolg geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals von Linz.

Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangeworfenen, Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armeer des Generals Grafen von Bothmer: Südöstlich von Tlumacz haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite

und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Montag nachmittag: Nördlich der Somme machten die Deutschen nachts keine Versuche gegen die von den Franzosen eroberten eingerichteten Stellungen. Südlich der Somme ging der Kampf Tag und Nacht mit vollem Erfolg für die Franzosen weiter. Auf der über 5 km. breiten Front besetzten sie beide Linien der deutschen Stellung nördlich von Mercourt, das in ihren Händen ist, bis an den Rand des Dorfes Mervillers. Zwischen beiden Stellungen nahmen sie in glänzenden Kämpfen das zur Verteidigung eingerichtete Dorf Hebecourt weg und gingen weiter südlich gegen Mervillers vor, dessen nördlicher und südlicher Rand in ihren Händen ist. Nördlich des Dorfes Etreux zwischen diesem und Mervillers machten die Franzosen erste Fortschritte. Während des Kampfes machten sie weitere Gefangene und nahmen schwere Geschütze weg, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Am 1. Juli stellten die Franzosen auf der Angriffsfront etwas über 39 deutsche Batterien fest; nach Aussagen von Gefangenen sind 31 davon vollständig zerstört, da sie erhebliche Verluste erlitten. Die Mehrzahl der von den Franzosen gemachten Gefangenen sind sehr jung; aus ihren Aussagen ergibt sich, daß das vorbereitende Feuer der französischen Artillerie äußerst wirksam war. Es vernichtete nicht nur die Verteidigungsanlagen, es hob auch jede Verbindung seitwärts und rückwärts auf, behinderte den Lebensmittelnachschub und machte eine Befehlsmittelübermittlung unmöglich. Während des französischen Artillerieangriffs zeigten die französischen Flieger 13 und am 1. Juli zwei deutsche Fesselballons in Brand. Während des Angriffs waren die französischen Jagdflugzeuge Herren der Luft; nur 9 deutsche zeigten sich, keines überlag die französischen Linien; eins wurde zerstört. Südlich der Ancre, in der Gegend von Vancourt und Bois des Voges drangen französische Erkundungsabteilungen in deutsche Gräben ein und säuberten sie mit Handgranaten. In der Gegend von Laffignau ist ein Handstreich auf die deutschen Gräben im Gehölz Verlot bei Camuy-sur-Meuse geglückt. Eine andere französische Patrouille machte bei Brunay Gefangene und brachte ein Maschinengewehr ein. Auf dem linken Maasufer verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig, abgesehen von dem Artilleriefeuer auf die Stellungen westlich der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer trieben die Deutschen morgens nach heftiger Artillerievorbereitung einen starken Angriff gegen das Werk Damloup vor und bemächtigten sich seiner; aber ein französischer Gegenangriff, der bald darauf angelegt wurde, warf sie vollständig zurück und nahm das Werk wieder. — Der Bericht vom Abend: Nördlich der Somme, wo die Lage unverändert ist, wird keine Infanterieunternehmung gemeldet. Südlich der Somme haben sich unsere Truppen, ihre Erfolge östlich des Waldes von Mercourt fortsetzend, heute früh des Chavirewädes und des Dorfes Mervillers, der mächtige Mittelpunkt der deutschen Verteidigungsanlagen, angegriffen und nach einem glänzenden Sturm von unserer Infanterie genommen. Südlich von Mervillers haben wir die zweite deutsche Stellung bis in die Nähe von Etreux erobert. Im Laufe des Nachmittags sind wir über die zweite deutsche Stellung hinausgerückt und haben Buscours (östlich von Feuillicres) und Flaucourt genommen. An dieser Stelle erreichte das von uns eroberte Gelände eine Tiefe von 5 Kilometern. Feindliche Verstärkungsabteilungen, die in der Nähe von Belloy-Santerre gemeldet wurden, und andere östlich von Flaucourt wurden unter das Feuer unserer Artillerie genommen und zerstört. Unter dem in unsere Hände gefallenen Material haben bisher sieben Batterien, darunter drei schwerere Kanonen, eine Menge Maschinengewehre und Schützengrabentankwagen gezählt werden können. Andere Batterien, die im Schutze der Rasenmatte standen, und mehrere in Serbecourt haben noch nicht gezählt werden können. Die Anzahl der von französischen Truppen gemachten unterworfenen Gefangenen übersteigt jetzt 8000. Auf beiden Maasufert keine Infanterieunternehmung.

Auf dem linken Ufer mittlere Artillerietätigkeit. Auf dem rechten Ufer heftige Beschädigung des Wehrrückens, der Abschnitt des Werkes Thiaumont und der Batterie von Damloup, die vom Feinde im Laufe des Tages nicht mehr angegriffen worden ist. In Belgien lebhafteste Artillerietätigkeit an der belgischen Front, wo ein Beschützungsfeuer mit Erfolg auf die deutschen Stellungen von Driegachten und Steenstraete ausgeübt wurde. Heftiger Sandgranatenkampf im Südtal der belgischen Front.

#### Der englische Bericht.

(W) Das Hauptquartier teilt mit: Der Kampf dauert beinahe an der ganzen englischen Front heftig an. Oberhalb der Ancre ist keine Veränderung zu melden. Wir haben Thiepval heftig beschossen und bei La Boisselle ist ein schwerer Kampf im Gange. Nördlich von Tricourt haben wir unsere Stellungen auf höheren Boden vorgetrieben und die Lage in dieser Gegend ist versprechend. Bei Montauban dauert die schwere Beschädigung durch die Deutschen an, aber wir scheinen an diesem Punkte gut eingerichtet zu sein. Die Zahl der deutschen Gefangenen, die sich im Süden in unsere Hände befinden, übersteigt 4000. Das Weiter ist unsern Unternehmungen weiterhin günstig.

(W) Weiter meldet aus dem britischen Hauptquartier: Der Feind, durch zahlreiche Batterien verstärkt, die von anderen Teilen der Front herangezogen wurden, fährt fort, unseren Truppen an allen Punkten sehr hartnäckigen Widerstand zu leisten. Während der Nacht kam es in der Nachbarschaft von La Boisselle zu erbitterten Kämpfen. Unsere Truppen kämpften mit großer Tapferkeit gegen wuchtige Angriffe des Feindes, der einen kleinen Teil des Verteidigungswerks südlich des Dorfes zurückeroberte. Sonst ist die Lage in dieser Gegend unverändert. Weiter gegen Süden wurden einige Fortschritte gemacht. Während der Nacht eroberten unsere Truppen ein Gehölz, erbeuteten weiteres Kriegsmaterial und machten Gefangene. An anderen Stellen der Front fanden ohne Unterbrechung Laufgrabenkämpfe statt. Es wurden mehrere Ueberfälle ausgeführt; zwei davon in der Nachbarschaft von Armentières waren besonders erfolgreich. Ein feindlicher Ueberfall, der nach einer schweren Beschädigung versucht wurde, wurde mit Verlust einiger Gefangener, die in unseren Händen blieben, zurückgewiesen.

(W) General Sir Douglas Haig meldet um 2 Uhr 30 Min. nachmittags: In der Schlacht südlich der Ancre wird weiter heftig gekämpft. Sämtliche von uns gestern gewonnenen Stellungen sind gehalten worden. Bei La Boisselle und Dvillers ist der Kampf besonders heftig. Gestern drangen britische Truppen in das Dorf La Boisselle ein, der Kampf geht im Dorf noch weiter. Bei Dvillers wird mit wechselndem Erfolge gekämpft. Durch einen Angriff am frühen Morgen eroberten wir einen Teil der feindlichen Verteidigungsanlagen. 400 Gefangene kamen durch unsere Sammellager. Unsere Flugzeuge waren gestern sehr tätig. Feindliche Flugzeuge, die in großen Abteilungen mehrere Angriffversuche unternahmen, wurden weit hinter die eigenen Linien zurückgedrängt. Ein feindliche Maschinen wurden niedergebrennt. — General Haig berichtet weiter: Nachmittags wurde der Kampf mit abwechselndem Erfolg bei La Boisselle und südlich von Thiepval fortgesetzt. Im allgemeinen verlief er zu unserem Vorteil. Durch feindliche Gegenangriffe südlich von Thiepval wurden einige unserer Truppen aus einem Teil der Stellungen, die sie am frühen Morgen erobert hatten, vertrieben. Zahlreiche feindliche Angriffe auf andere Punkte wurden mit großen Verlusten zurückgewiesen. An einigen Stellen kamen wir ein gutes Stück vorwärts; viele Waffen und Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Zahl der Gefangenen ist jetzt auf 4300 gestiegen. — Eine Meldung Haigs von nachmittags 4.45 Uhr berichtet: Der heftige Kampf dauert an, aber er schreitet für uns in zufriedenstellender Weise fort, insbesondere in der Nachbarschaft von La Boisselle, wo sich die Ueberreste der Besatzung ergeben haben. An anderen Stellen des Schlachtfeldes sind einige weitere Fortschritte gemacht und weitere feindliche Verteidigungsanlagen genommen worden. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden, ausgenommen heftige feindliche Kanonade an einigen Stellen und eine große Vermehrung der Zahl der feindlichen Flugzeuge in

dem südlichen Abschnitt unserer Front am gestrigen Tage. Trotzdem führten unsere Luftkämpfer die ihnen übertragenen Aufgaben in der tapfersten Weise durch. Wir zerstörten heute einen Fesselballon, der in Flammen gefüllt, niederkürzte. Wir verloren seit Anfang der Schlacht auf der ganzen britischen Front insgesamt 15 Flugzeuge.

#### Die Stärke der deutschen Verteidigung in der Somme-Schlacht.

(H) In einer Privatbesprechung des kaiserlichen Stabschefen heißt es: Erst nach dreitägigem heftigem Kampfe lassen sich die Erfolge der verbündeten Truppen besser übersehen, Erfolge, die zwar von einzelnen unzufriedenen Beobachtern gehegten Erwartungen für den Anfang nicht völlig entsprechen, immerhin aber bemerkenswert sind und namentlich als Teil der Gesamtoffenensive der Verbündeten an allen Fronten ihre Bedeutung haben. Andererseits lassen sich jetzt nach den ersten Tagen auch die Verluste besser übersehen, und unter Berücksichtigung des erzielten Geländegewinns kann auch die Schwere der Aufgabe, die noch vor den Verbündeten liegt, besser beurteilt werden. Hierbei ist festzustellen, daß an einzelnen Abschnitten der Front der Sturmangriff der Schotten und Kanadier, des ausgefuchtesten, besten Menschenmaterials, das die Engländer auf französischem Boden haben, sie im ersten Angriff über die erste, zweite und dritte Laufgrabenlinie des Feindes gebracht hatte, aber die Verteidigungsarbeiten des Gegners sind so verwickelter Natur, und der Widerstand der feindlichen Truppen, von denen man öfters hätte annehmen können, daß sie von den zerstörten Laufgräben verschüttet worden seien, brach häufig genug so unerwartet aus einer Reihe von Schlüssellücken, Erdschlünden und Verbindungsgräben mit Maschinengewehrfeuer hervor, daß die englischen Truppen, die sich am weitesten vorgewagt hatten, Plankfeuer erhielten und sich entweder in den zerstörten Gräben einnisten oder sich auf ihre eigenen Stellungen zurückziehen mußten. Hierbei erlitten sie naturgemäß große Verluste. Die an einzelnen Frontabschnitten erzielten Erfolge konnten nicht überall ausgenutzt werden, weil ihre Behauptung unmöglich war, an anderen Abschnitten der Front aber das englische Artilleriefeuer die feindlichen Drahtversperrungen nicht genügend zerstört hatte, und wo die Stellungen des Gegners besonders stark ausgebaut waren, namentlich in bezug auf vorher eingerichtete Befestigungen zur Abgabe von Plankfeuer, konnte überdies der Angriff nicht weiter als bis zur ersten Laufgrabenlinie vorgebracht werden. Hierbei sind die Verluste als nicht unerheblich zu bezeichnen. Trotz des sehr heftigen feindlichen Feuers, das namentlich aus den gefährlichen Plankstellungen erfolgte, ist die Zahl der Gefallenen nicht so groß, als man vermuten konnte; vielmehr ist diesmal eine auffallend große Anzahl von Leichtverwundeten festzustellen. Andererseits wird als Haupterfahrung der bisherigen dreitägigen Kämpfe festgestellt, daß die Deutschen für die Nachkämpfe und für die Zurückweisung von Sturmangriffen noch immer eine Ueberlegenheit in ihren Maschinengewehren besitzen, wovon ihnen eine große Anzahl zur Verfügung steht. Es ist bereits ziemlich deutlich, daß die große Offensive eine Aufgabe ist, bei der der Fortschritt langsam sein wird und die einzelnen Erfolge auf unserer Seite während vom Gegner bekämpft werden. Die Vernichtung seines ausgebreiteten und dichten Netzwerks von Verteidigungseinrichtungen muß schon an sich selbst eine schwere Arbeit von langer Dauer



Ver-  
lungen  
die  
festge-  
stigten  
Personen.

M.

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

hr nach-  
Kämpfe  
od und  
ort. An-  
aten die  
s ihren  
unfernt  
eines  
te der  
Dorfes  
en Trup-  
Oberflä-  
ch ver-  
mehr  
gewehren  
o - 3 a-  
n bisten  
ten, mit  
die mach-  
schienen-  
s Dorfes  
st und  
Streit-  
begannen  
n diesem  
der vor-  
dem Kom-  
der Seite  
schließen  
auf den ge-  
ermacht.  
llerie er-  
be zu er-  
8000 Ge-  
sawo-  
lich von  
eit über-  
ten jedoch  
des er-  
der Kom-  
erwundet.  
lomea, er-  
schäftig-  
te. Auf  
von Riga  
Artillerie  
des Flug-  
auf unsere  
Flugzeuge  
An der  
die Deut-  
lich von  
sich eines  
wieder dar-  
t: Westlich  
am 1. Juli  
grer Stel-  
Samlung  
hatten,  
Feuer und  
wobei sie  
rückließen.  
Truppen in  
rissen, wurde  
wießen. In  
führten die  
Reihe von  
esen. In  
ernächtigten  
iten Front-  
lungen, wo-  
mengenwehre,  
ziere und  
wießen in  
Kürzen ab-  
zu. — Der  
hr abends:  
es ein hef-  
Nacht an-  
sziene-  
der Nacht  
wurden aber  
der Gegend  
itt nördlich  
efangene ge-  
et. In der  
n o witschi  
fteilung ein  
ir haben 50  
ngen und 4  
dauert fort.  
n Wolhys-  
und Sokal  
erstand des  
neuem gegen  
e der Nacht  
Soldaten zu  
hinengewehte

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

Trup-  
ei So-  
n im  
orange-  
n von  
sterrei-  
wärts.  
unfer  
halten;  
hen zu-

deutigen Verteidiger zwischen Dnjestr und Pruth starke russische Angriffe abzuwehren und drängen erfolgreich südlich von Tlumacz vor. Längs der Bahnstrecke Kolomea-Desatyn ließ der Feind heftig beim Pruthdorf Sadzawka vor. Er wurde durch Gegenangriffe wieder zurückgeworfen. Westlich der oberen Moldawa, östlich Kirilbaba kam es im Berglande zu einer Reihe kleinerer Gefechte, durch die der Gegner empfindlich geschädigt wurde. (TU)

## Westfalen u. Rheinland.

### Die Kartoffelversorgung 1916/17.

Kamen, 6. Juli. Die neue Kartoffelver-  
ordnung hat den organisatorischen Aufbau der  
Versorgung bekanntlich nicht geändert. Die  
Befassung der Kartoffeln wird wie bisher  
den Lieferungsverbänden, die Verteilung an die  
nicht selbst erzeugenden Verbraucher den Kom-  
munalverbänden und Gemeinden obliegen; die  
Vermittlung zwischen Lieferver- und Bedarfs-  
verbänden wird die Reichskartoffelstelle, zum  
Teil mit Hilfe der Landes- und Provinzial-  
kartoffelstellen übernehmen. Wo solche Landes-  
und Provinzialstellen, die sich bewährt haben,  
noch nicht bestehen, sind sie einzurichten. Mög-  
lichste Beschleunigung der Liefer-  
ungen, zeitliche Zusammenbrän-  
gung derselben vor Eintritt der  
den Verkehr hindernden Frost-  
periode, Anlage ausreichender, für  
die Verbrauchsmittelplätze sofort  
verfügbarer Reserven werden die Zeit-  
gefahrpunkte der praktischen Durchführung der  
Versorgung sein.

Zunächst wird der Bedarf für die  
menschliche Ernährung (Bedarf der  
Kommunalverbände) sowie für die übrigen  
Stellen zu ermitteln sein, deren Verbrauch von  
der Reichskartoffelstelle gedeckt wird. Nach  
welchem Rationsfakt der Bedarf für die Er-  
nährung berechnet werden wird, wird schlei-  
nigst durch Umfrage festgestellt werden. Die  
Bedarfsverbände werden im Juli ihren Be-  
darf für das neue Wirtschaftsjahr anmelden,  
im allgemeinen bis zur Höhe von 1½ Pfund  
pro Kopf und Tag, aber vorbehaltlich der  
durch örtliche Verhältnisse bedingten Abwei-  
chungen. Jedenfalls wird die Kopf-  
quote so hoch, als zur vollen Er-  
nährung nötig ist, festgestellt wer-  
den. Mißstände, wie sie im Augenblick be-  
stehen, müssen für das neue Jahr unter  
allen Umständen ausgeschlossen  
sein. Der endgültig ermittelte Bedarf wird  
dann auf die Produktionsbetriebe umgelegt;  
die ganz kleinen Betriebe werden dabei natu-  
gemäß auscheiden. Der notwendige  
Eigenbedarf wird den Erzeugern  
belassen werden; was als solcher anzu-  
sehen ist, wird sobald als möglich genau be-  
stimmt werden. Die umgelegten Mengen, die  
zur Deckung des Winterbedarfs (bis Mitte  
April) erforderlich sind, wird man den Kan-  
desvermittlungstellen und Bedarfsverbänden  
— darin liegt die Hauptschwierigkeit für die  
Lieferer und für die Behörden — so rasch  
als möglich zuführen müssen, während sich  
für den Frühjahr- und Sommerbedarf wohl  
die Lagerung der — der freien Verfügung  
entzogenen — Kartoffelvorräte bei den Erzeu-  
gern selbst empfiehlt. Die Bedarfsverbände  
sollen die Kartoffeln für den Winterbedarf  
ihrer Bevölkerung einlagern. Wo sich die  
Haushaltungen im Herbst für die  
gesamte kalte Jahreszeit selbst mit  
Kartoffeln zu versorgen pflegen,  
können und sollen ihnen die Kom-  
munalverbände solche Eindeckung  
ermöglichen; die Lagerungs- und Vertei-  
lungsfälle wird dadurch erheblich vereinfacht.  
Rationierung des Kartoffelverbrauchs wird auch  
in der kommenden Ernteperiode nicht zu ver-  
meiden sein; doch wird man, wie gesagt, das  
Verbrauchsmaß so ausgiebig gestalten, daß  
jeder Mangel, wenigstens an diesem Na-  
hrungsmittel, ausgeschlossen bleibt. Auch die  
Preisfestsetzung, die welche die Verhand-  
lungen in nächster Zeit zum Abschluß kommen  
werden, soll den begünstigten Wünschen der  
Verbraucher soweit entgegenkommen, als es  
sich mit dem Hauptziel der rechtzeitigen An-  
lieferung des vollen Bedarfs an die Ver-  
braucher irgend vereinigen läßt.

Kamen, 6. Juli. (Verschiedenes.) Im Ver-  
kehr der Bukowina ist sich auf Weiteres  
der Patentverkehr ganz, der übrige Postverkehr  
für die Gegend nördlich der Linie Jemow-  
Schnob—Cameral—Setetin—Hadissalwa—Scher-  
bow eingestell.

Kriegsgefangenenbefragungen nach Russland  
verzögern sich jetzt oft, weil manche Kriegs-  
gefangene in letzter Zeit verlegt worden sind,  
um mit Erntearbeit beschäftigt zu werden. Zur  
Anfertigung der Briefen in der Kriegsgefangen-  
stube ist es erforderlich, daß die Angehörigen  
die Karten und Briefe, in denen der Kriegs-  
gefangene seine neue Adresse mitteilt, mit-  
bringen, und nicht Abschriften der Adressen.  
Die Verlegung aus den fernern östlichen  
Gebieten in die Gouvernements des europäi-  
schen Russlands hat unsere Kriegsgefangenen  
um eine große Strecke der Heimat näher ge-  
bracht, so daß — wenn einmal die Verbin-  
dung mit den Angehörigen erreicht ist, — mit  
einem viel schnelleren Eintreffen der Postfachen  
gerechnet werden darf.

(Besondere Zuwendungen an die Schwer-  
arbeiter.) Für die Schwerarbeiter sind unter-  
wegs Margarine, Hülsenfrüchte und

## Neueste Kriegsdepeschen.

### Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 5. Juli.  
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancre-  
bach, abgesehen von kleineren Erkundungs-  
gefechten, nur lebhafteste Artillerie- und Minen-  
werfer-Tätigkeit. Die Zahl der in den letzten  
Tagen auf dem rechten Ancreufer unvorn-  
gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere,  
867 Mann. — An der Front zu beiden  
Seiten der Somme sind seit gestern  
Abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der  
Feind hat bisher nirgends einen Vorteil zu-  
erlangen vermocht. — Auf dem linken  
Maasufer verlief der Tag ohne besondere  
Ereignisse. Auf dem rechten Ufer ver-  
suchten die Franzosen erneut, mit starken Kräf-  
ten, aber vergeblich gegen unsere Stellungen  
nordwestlich des Wertes Thiamont vor-  
zudringen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die kurländische Küste wurde ergebnislos  
von See her beschossen. — Die gegen die  
Front der Armeen des

Generalfeldmarschalls von  
Hindenburg

gerichteten Unternehmungen des Gegners war-  
den, besonders beiderseits von Smorgon,  
fortgesetzt. — Deutsche Fliegergeschwader war-  
fen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen  
und Truppenansammlungen bei Minsk.  
Heeresgruppe des Generalfeld-  
marschalls Prinz Leopold von  
Bavern.

Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit  
auf der Front von Jirin bis südlich von  
Baranowitschi wieder aufgenommen. In  
zum Teil sehr hartnäckigen Kämpfen wur-  
den sie abgewiesen oder aus Einbruchsstellen  
zurückgeworfen. Sie erlitten schwere Verluste.

Heeresgruppe des Generals  
von Sinsingen.

Beiderseits von Kischinowa (nord-  
westlich von Gortorysk) und nordwestlich von  
Kolki sind Kämpfe im Gange. Neben den  
Styr, westlich von Kolki, vorgebrungene rus-  
sische Abteilungen wurden angegriffen. — An  
vielen Stellen nördlich, nordwestlich und süd-  
westlich von Luch bis in die Gegend von  
Werben (nordöstlich von Berezestko) schei-  
terten alle mit starken Kräften unternome-  
nen, Versuche des Feindes, und die gewonne-  
nen Vorteile wieder zu entreißen. Die Russen  
haben, abgesehen von schweren blutigen Ver-  
lusten, an Gefangenen 11 Offiziere,  
1139 Mann eingebüßt. — Bahnanlagen und  
Truppenansammlungen in Luch wurden von  
Fliegern angegriffen.

Armee des Generals Grafen  
von Bothmer.

Südlich von Barhys hat der Feind vor-  
übergehend auf schmaler Front in der ersten  
Linie Fuß gefaßt. Unser Erfolg südlich von  
Tlumacz wurde erweitert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

#### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 5. Juli.)

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nördlich von Kirilbaba  
in der Bukowina Gefechte mit feindlicher  
Artillerie. Westlich von Kolomea wurde eine  
mittags zum Angriff vorgehende russische Brigade  
unserer Artillerie zum schütteren Zurückgehen  
gezwungen. Gegen Abend griff der Feind südlich  
von Sadzawka mit starken Kräften an. Er wurde  
überall zurückgeworfen, stellenweise nach erbitter-  
tem Handgemenge. Bei Barhys, westlich von  
Buczacz drangen die Russen vorübergehend in  
unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte  
zur Wiedergewinnung der ursprünglichen Linien.  
Bei Werben, am oberen Styr, brachte ein  
Vorstoß österreichischer Truppen 11 russische  
Offiziere, 827 Mann und 5 Maschin-  
engewehre ein. Seit Tagen hat sich auf diesem  
Gegensatz das abgewandte Theresienstädter In-

Spek. Die Mengen werden nach Eingang von  
den betr. Arbeitgebern verteilt werden. Bei  
dem Spek handelt es sich um einmalige Zu-  
wendung. Die Preise sind noch nicht be-  
kannt, außer beim Spek, der 5 Mark das  
Kilogramm kostet.

Das Eiserne Kreuz erwarb sich bei der  
Erklärung der Feste Raug der Musketier Hein-  
rich Mertens, Sohn der Witwe Mertens,  
Kampfrasse 11 hier. Dasselbe wurde ihm jetzt  
überreicht. Ein Bruder, der Musketier Wil-  
helm Mertens, erhielt bereits im vorigen  
Jahre im Westen die gleiche Auszeichnung. —  
Das Bulgarische Verdienstkreuz  
wurde dem Unteroffizier Willi Scharfberg,  
Sohn des Herrn Nendanten Scharfberg, auf  
dem Balkan-Kriegsschauplatz verliehen. Das  
Eiserne Kreuz schmückt schon seit längerer  
Zeit seine Brust.

Der Männergefangenenverein „Teutonia“  
(Vater Herr Gustav Rumpf) beschloß in seiner

fanterieregiment Nr. 42 hervorgehen. Südwest-  
lich und westlich von Luch scheiterten abermals  
zahlreiche Vorstöße des Gegners unter schweren  
Verlusten für denselben. Im Styrgebiet ab-  
wärts von Sokal bis über Rajalowka hinaus  
nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf.  
Westlich von Kolki versuchte der Feind unter  
erheblichem Kräfteaufgebot auf dem Nordufer  
festen Fuß zu fassen. An zahlreichen anderen  
Stellen wurden russische Angriffe abge schlagen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Doberdo hielt das  
hauptsächlich gegen den Südtal der Hochfläche ge-  
richtete feindliche Geschützfeuer an. Angriffsversuche  
der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von  
Montalcone und Sels wurden abgewiesen. An  
der Front zwischen Brenta und Etsch un-  
ternahm der Feind vergebliche Vorstöße gegen un-  
sere Stellungen bei Moana und nördlich des Po-  
sina-Tales. Bei Mafborghei und im Sugana-  
Tal wurde je ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

#### Der französische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 4. Juli, 3 Uhr nach-  
mittags: Nördlich und südlich der Somme  
war die Nacht ruhig. Der Feind versuchte keinen  
Gegenstoß. Die Franzosen richteten sich auf den  
eroberten Stellungen ein. Es bestätigte sich,  
daß das von den Franzosen erbeutete Mate-  
rial beträchtlich ist. Zu den bereits mitge-  
teilten kommen drei weitere Batterien, darunter  
zwei großkalibrige, neu hinzu. Immer deut-  
licher stellt sich die Wirkung des französischen  
Zerstörungsfeuers heraus. In einem einzigen  
Unterstand wurden 40 Leichen gefunden. Die  
Deutschen erlitten ungeheure Verluste, nament-  
lich in der Einsenkung nördlich von Asser-  
villers und auf den Abhängen nördlich von  
Herbecourt. Ein französisches Flugzeug  
setzte einen weiteren deutschen Gefangenen nörd-  
lich von Grise in Brand. Zwischen More und  
Müne drangen äußerst tätige französische Er-  
kundungsabteilungen in feindliche Schütz-  
engräben der ersten Linie ein; nördlich von  
Boubrignes und gegenüber von Birege  
gingen sie bis in den Unterstüßungsgraben vor  
und brachten Gefangene zurück. Auf dem  
linken Ufer der Maas mißlang ein deut-  
scher Versuch auf die Schützengräben der Süd-  
abhänge des Mort Homme unter unserm Feuer.  
Auf dem rechten Ufer war der Kampf in  
der Gegend nordwestlich des Wertes Thiam-  
mont die ganze Nacht über lebhaft. Sechs  
aufeinanderfolgende Angriffe, deren letzter von  
Ausgesehen brennender Flüssigkeiten begleitet  
war, schlugen fehl. Die Deutschen haben, durch  
unser Geschützfeuer und unser Sperrfeuer nieder-  
gemacht, hohe Verluste erlitten; wir hielten  
unsere Stellungen vollständig. Im Laufe der  
Nacht ergielten wir einige Fortschritte am Süd-  
abrande des Huminwaldes. Wir warfen  
die Deutschen aus kleinen Grabenteufeln  
nordwestlich der Damloup-Batterie. Im  
Oberelsaß wurde ein deutscher Angriff auf  
das Werk westlich von Wpach leicht zurück-  
geschlagen. — Amtlicher Bericht vom 11. Juli  
abends: Nördlich der Somme ruhiger  
Tag auf den ganzen von den französischen  
Truppen besetzten Abschnitten. Südlich der  
Somme haben wir trotz des schlechten Wetters,  
das die Operationen behinderte, im Laufe des  
Tages unsere Stellungen gegen Süden und  
Östen ausgedehnt. Wir haben uns der zwischen  
Asservillers und Barleur liegenden Wälder so-  
wie der Ortschaft Vellop-en-Santerre bemäch-  
tigt, die wir ganz in Händen halten. Erstes  
ist gleichfalls in unsere Gewalt gefallen, aus-  
genommen eine kleine Säuferinsel, in der die  
Deutschen noch Widerstand leisten. Allein in  
der Gegend von Streess haben wir 500 Ge-  
fangene gemacht. Auf dem linken Maas-  
ufer Artilleriekampf in der Gegend von Wo-  
court und von Höhe 304. Auf dem rechten  
Ufer verdoppelten die Deutschen ihre An-  
strengungen im Laufe des Tages in der Gegend  
von Thiamont, auf die sie seit Mittag ein Feuer  
von großer Heftigkeit mit großkalibrigen Gra-  
naten richteten. Gegen 2 Uhr nachmittags ge-  
lang es nach mehreren abgewiesenen Ver-  
suchen einem feindlichen Angriff mit großen  
Truppenmassen, der auf das Werk Thiam-  
mont ausging, sich seiner zum vierten  
Male zu bemächtigen. Unsere Truppen blieben  
in unmittelbarer Fühlung mit dem Werk.  
Heftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie auf  
die Batterie von Damloup und La-Paussee. Auf  
dem Rest der Front kein Ereignis. — Flug-  
wesen. In der Nacht vom 3. zum 4. Juli  
bevorstiegen unsere Flugzeuge den Bahnhof von  
Longuyon, Rantonnements in Challerange und  
Savigny und militärische Anlagen in Laon.

#### Der englische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht: Schwere Ge-  
witter und Regengüsse führten  
entgegen der Offenbarung, und die Lage  
südlich vom Ancrebach blieb im allgemeinen

Unverändert. Die Kampfhandlungen während  
des Tages bestanden hauptsächlich in kleinen  
örtlichen Unternehmungen zu dem Zweck, das  
genommene Gelände zu behaupten. Die Ge-  
samtzahl der Gefangenen übersteigt 5000. —  
Die Kämpfe dauerten gestern den Tag über  
an. Wir machten leichte Fortschritte. La  
Boiselle ist vollständig in unserer Hand.  
Ein deutscher Angriff im Süden von Thiep-  
val wurde zurückgeschlagen. Es fanden viele  
Kämpfe hinter den feindlichen Linien statt.  
Sieben deutsche Flugzeuge wurden herunter-  
geholt; wir erlitten dabei keine Verluste.

(W) General Haigh meldet vom 5. Juli:  
In der Gegend der Ancre und Somme dauerte  
der schwere Kampf die ganze Nacht hindurch an.  
Wir machten an gewissen wichtigen Punkten  
weitere Fortschritte. Das deutsche Artillerie-  
feuer war an gewissen Abschnitten der Front  
heftig. In der Gegend von Thiepval wurden  
zwei energische Angriffe auf unsere Aufgräben  
mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen.  
(W) Reuters Berichterstatter beim englischen  
Hauptquartier in Frankreich schildert in einer  
Druckung vom 5. 7. den ersten Angriff auf  
den vorspringenden Punkt der Front bei  
Commeourt. Danach begannen die Deutschen,  
als die Engländer mit der Artilleriebeschießung  
aningen, sofort ihrerseits ein entsetzliches Sperr-  
feuer vor ihre eigenen und vor und hinter  
die englischen Aufgräben zu legen, um die  
Hinzuziehung von Verstärkungsgruppen zu ver-  
hindern. Der Raum zwischen den beiderseitigen  
Aufgräben ist hier ungefähr 200 Yards breit,  
eine ungewöhnliche Breite für den Sturmangriff.  
Trotzdem verließ die englische Infanterie, als  
der Befehl zum Stürmen gegeben wurde, ruhig,  
wie bei einem Manöver die Aufgräben und  
rückte in einem höllischen Feuer vorwärts. Da  
berichtet die Deutschen besonders große  
Verlusten. Sie betraten selbst die von eng-  
lischen Granaten bestrichene Zone, brachten die  
Maschinengewehre in Stellung und richteten ein  
mörderisches Feuer auf die Engländer, obwohl  
sie selbst durch die englische Artillerie hinge-  
mählt wurden.

Der amtliche Bericht von Admiral Jellicoe  
ist laut Pariser „Humanitee“ bereits am 10.  
Juni dem König von England vorgelegt wor-  
den. Dieser Bericht soll nicht zur Ver-  
öffentlichung geeignet sein. Er sollte  
deshalb durch die Admiraltät zu einem we-  
niger ausführlichen Bericht ohne technische Ein-  
zelheiten umgearbeitet werden. Unwillkürlich  
wirft sich die Frage auf, ob der Bericht Jellicoe  
für Frankreich und dessen Freunde um-  
redigiert wird, und sollte das der Fall sein,  
dann sieht es ganz danach aus, als ob aus  
einem Trafsalgar ein Sedan wird, und als ob  
wie in Zukunft von einem Sedan-Slagerraf  
sprechen müssen. Es ist etwas nicht in Ord-  
nung; es laufen allerlei Gerüchte. Die Jen-  
sur lauert mit Argusaugen auf alle Berichte,  
und es scheint, als ob besondere Anordnungen  
ergangen sind, daß keine Tatsache durchgelas-  
sen wird. (v)

#### Die Geheimhaltung des französischen Senats.

in der wahrheitsgemäße Mitteilungen über die  
militärische Lage im allgemeinen und über die von  
Verdun im besonderen gemacht werden sollen,  
wird gleich derjenigen der Deputiertenkammer  
über denselben Gegenstand mehrere Tage in  
Anspruch nehmen. Die Kammer konnte noch  
mit dem Hinweis auf die russische und eng-  
lische Offenheit vertrieben werden; das geht jetzt  
dem Senat gegenüber nicht mehr an. Zur  
Wahrung des Geheimnisses wurden die glei-  
chen Vorkehrungen getroffen wie bei der Ge-  
heimhaltung der Kammer. Clemenceau soll die  
Absicht haben, in der Geheimhaltung von der  
Regierung die amtliche Bekanntgabe der gesam-  
ten bisherigen französischen Verluste zu ver-  
langen.

#### Neue U-Boots-Caten.

(W) Aus Berlin wird amtlich gemeldet:  
Am 4. 7. hat ein unserer Unterseeboote in  
der südlichen Nordsee einen feindlichen Unter-  
seebootzerstörer versenkt.  
S. M. Unterseeboot „M. 35“, das  
ein Handschreiben S. M. des Kaisers an S. M.  
den König Alfons von Spanien und Armei-  
mittel für die in Spanien internierten Deut-  
schen nach Cartagena brachte, ist nach  
erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurück-  
gekehrt. Das Boot versenkte auf dieser  
Fahrt den bewaffneten französischen  
Dampfer „Gerault“ und erbeutete ein  
Geschütz.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Holland will sich England nicht fügen.

(W) Wie der Haager Berichterstatter der  
„Neuen Züricher Zeitung“ aus bester Quelle  
erfährt, wird sich Holland auch nach der Preis-  
gabe der Londoner Seerechtserklärung kaum  
den englischen Machtgeboten fügen, die Holland  
zwingen, seinen Handel mit Deutschland ein-  
zustellen. Jede derartige Maßnahme Englands  
muß zu Gegenmaßnahmen Hollands  
und in letzter Zeit zu einem Konflikt führen.

#### Japanische Kriegsschiffe für Russland.

(TU) Die russische Flotte wurde jüngst durch  
zwei Panzerschiffe und einen Kreuzer, die ihr  
von der japanischen Marine abgetreten wurden,  
verstärkt.

unverändert. Die Kampfhandlungen während  
des Tages bestanden hauptsächlich in kleinen  
örtlichen Unternehmungen zu dem Zweck, das  
genommene Gelände zu behaupten. Die Ge-  
samtzahl der Gefangenen übersteigt 5000. —  
Die Kämpfe dauerten gestern den Tag über  
an. Wir machten leichte Fortschritte. La  
Boiselle ist vollständig in unserer Hand.  
Ein deutscher Angriff im Süden von Thiep-  
val wurde zurückgeschlagen. Es fanden viele  
Kämpfe hinter den feindlichen Linien statt.  
Sieben deutsche Flugzeuge wurden herunter-  
geholt; wir erlitten dabei keine Verluste.

(W) General Haigh meldet vom 5. Juli:  
In der Gegend der Ancre und Somme dauerte  
der schwere Kampf die ganze Nacht hindurch an.  
Wir machten an gewissen wichtigen Punkten  
weitere Fortschritte. Das deutsche Artillerie-  
feuer war an gewissen Abschnitten der Front  
heftig. In der Gegend von Thiepval wurden  
zwei energische Angriffe auf unsere Aufgräben  
mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

(W) Reuters Berichterstatter beim englischen  
Hauptquartier in Frankreich schildert in einer  
Druckung vom 5. 7. den ersten Angriff auf  
den vorspringenden Punkt der Front bei  
Commeourt. Danach begannen die Deutschen,  
als die Engländer mit der Artilleriebeschießung  
aningen, sofort ihrerseits ein entsetzliches Sperr-  
feuer vor ihre eigenen und vor und hinter  
die englischen Aufgräben zu legen, um die  
Hinzuziehung von Verstärkungsgruppen zu ver-  
hindern. Der Raum zwischen den beiderseitigen  
Aufgräben ist hier ungefähr 200 Yards breit,  
eine ungewöhnliche Breite für den Sturmangriff.  
Trotzdem verließ die englische Infanterie, als  
der Befehl zum Stürmen gegeben wurde, ruhig,  
wie bei einem Manöver die Aufgräben und  
rückte in einem höllischen Feuer vorwärts. Da  
berichtet die Deutschen besonders große  
Verlusten. Sie betraten selbst die von eng-  
lischen Granaten bestrichene Zone, brachten die  
Maschinengewehre in Stellung und richteten ein  
mörderisches Feuer auf die Engländer, obwohl  
sie selbst durch die englische Artillerie hinge-  
mählt wurden.

#### Der amtliche Bericht von Admiral Jellicoe

ist laut Pariser „Humanitee“ bereits am 10.  
Juni dem König von England vorgelegt wor-  
den. Dieser Bericht soll nicht zur Ver-  
öffentlichung geeignet sein. Er sollte  
deshalb durch die Admiraltät zu einem we-  
niger ausführlichen Bericht ohne technische Ein-  
zelheiten umgearbeitet werden. Unwillkürlich  
wirft sich die Frage auf, ob der Bericht Jellicoe  
für Frankreich und dessen Freunde um-  
redigiert wird, und sollte das der Fall sein,  
dann sieht es ganz danach aus, als ob aus  
einem Trafsalgar ein Sedan wird, und als ob  
wie in Zukunft von einem Sedan-Slagerraf  
sprechen müssen. Es ist etwas nicht in Ord-  
nung; es laufen allerlei Gerüchte. Die Jen-  
sur lauert mit Argusaugen auf alle Berichte,  
und es scheint, als ob besondere Anordnungen  
ergangen sind, daß keine Tatsache durchgelas-  
sen wird. (v)

#### Die Geheimhaltung des französischen Senats.

in der wahrheitsgemäße Mitteilungen über die  
militärische Lage im allgemeinen und über die von  
Verdun im besonderen gemacht werden sollen,  
wird gleich derjenigen der Deputiertenkammer  
über denselben Gegenstand mehrere Tage in  
Anspruch nehmen. Die Kammer konnte noch  
mit dem Hinweis auf die russische und eng-  
lische Offenheit vertrieben werden; das geht jetzt  
dem Senat gegenüber nicht mehr an. Zur  
Wahrung des Geheimnisses wurden die glei-  
chen Vorkehrungen getroffen wie bei der Ge-  
heimhaltung der Kammer. Clemenceau soll die  
Absicht haben, in der Geheimhaltung von der  
Regierung die amtliche Bekanntgabe der gesam-  
ten bisherigen französischen Verluste zu ver-  
langen.

#### Neue U-Boots-Caten.

(W) Aus Berlin wird amtlich gemeldet:  
Am 4. 7. hat ein unserer Unterseeboote in  
der südlichen Nordsee einen feindlichen Unter-  
seebootzerstörer versenkt.  
S. M. Unterseeboot „M. 35“, das  
ein Handschreiben S. M. des Kaisers an S. M.  
den König Alfons von Spanien und Armei-  
mittel für die in Spanien internierten Deut-  
schen nach Cartagena brachte, ist nach  
erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurück-  
gekehrt. Das Boot versenkte auf dieser  
Fahrt den bewaffneten französischen  
Dampfer „Gerault“ und erbeutete ein  
Geschütz.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Holland will sich England nicht fügen.

(W) Wie der Haager Berichterstatter der  
„Neuen Züricher Zeitung“ aus bester Quelle  
erfährt, wird sich Holland auch nach der Preis-  
gabe der Londoner Seerechtserklärung kaum  
den englischen Machtgeboten fügen, die Holland  
zwingen, seinen Handel mit Deutschland ein-  
zustellen. Jede derartige Maßnahme Englands  
muß zu Gegenmaßnahmen Hollands  
und in letzter Zeit zu einem Konflikt führen.

#### Japanische Kriegsschiffe für Russland.

(TU) Die russische Flotte wurde jüngst durch  
zwei Panzerschiffe und einen Kreuzer, die ihr  
von der japanischen Marine abgetreten wurden,  
verstärkt.

#### Die Kämpfe in Ostafrika.

(W) Mitteilung des englischen Kriegsamt.  
General Smuts berichtet: Generalmajor von  
Deventer, der am 24. Juni den Feind verfolgt  
und aus allen vorbereiteten Stellungen im  
Raum von Condaa (Tangai) vertreiben hatte,  
verfolgt ihn jetzt gegen die Zentral-Eisenbahn  
hin. Westlich von Victoria-See haben unsere  
Kräfte Bufoba besetzt und das Gebiet von  
Staragwe gesichert.

#### Mexiko an Amerika.

(W) Reuters meldet: Die mexikanische Ant-  
wortnote auf die zwei letzten Noten der Ver-  
einigten Staaten ist in Washington eingegangen.  
Es heißt, daß sie in verständlichem Tone ge-  
halten ist und als Grundlage für eine gütliche  
Beilegung dienen kann.



# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 81 (2. Blatt)

Donnerstag, den 6. Juli 1916

44. Jahrgang.

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 4. Juli.)

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Front zwischen dem Meer und dem Monte dei sei Busi stand den Abend und die ganze Nacht unter dem stärksten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Montefalcone, den unsere braven Landsturmtruppen gegen sieben Angriffe vollständig behaupteten. Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Vagni, am Monte Cosich und östlich Selz wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemenge, abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie. Nördlich des Suganer Tales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Masobach. Auch nördlich des oberen Posinatalen schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück. Gestern wurden 177 Italiener gefangen genommen. Oberleutnant Johann Foidl hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

### Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 3. Juli: Im Gebiete des Ortsteils beschoß der Feind gestern heftig unsere Stellungen von Serravalle bis zum Pasubio. Einige Granaten fielen auf Ala. Unsere Batterien antworteten wirksam. Auf den Nordhängen des Pasubio dauert der Infanteriekampf mit großer Stärke an. Im Posinatal bekämpfen wir Eberon, nordwestlich des Monte Praga, Molino im Paratol und Scatolari im Tale des Freddobaches. Wir setzen unsere Unternehmungen gegen die feindlichen Hauptverteidigungspunkte in dieser Gegend, den Corno Costoni, den Monte Selluggio und den Monte Simone fort. Auf der Hochfläche von Schlegel trieben wir noch eine feindliche Abteilung über den Kamm im Norden des Vistatales zurück. An der übrigen Front verhältnismäßig Ruhe zwangsweise Einstellung von Angriffsmitteln in dem hindernisreichen Gelände. Im Brentatal Zusammenstöße einzelner Abteilungen auf den Hängen des Monte Ebaron. Wir brachten dem Feinde empfindliche Verluste bei und nahmen ihm Gefangene ab. In den Hochtälern des But und della lebhafteste Infanterietätigkeit. Auf dem Karst griff der Feind gestern unsere neuen Stellungen östlich von Selz an und wurde nach einem hitzigen Handgemenge zurückgeworfen. Italienische Flieger machten Streifen in das obere Vistatal und kehrten unverletzt zurück.

### Italienische Fälschung

#### der deutschen Berichte.

Die fortwährenden Fälschungen der deutschen Heeresberichte durch die Agentur Stefani erreichen ihren Höhepunkt. Der „Corriere della Sera“ und andere Blätter kündigen heute in Fettdruck an, die deutsche Gegenoffensive in Bosnien sei aufgehalten. Die Agentur Stefani hat nämlich den Satz des deutschen Heeresberichts von der Ostfront vom 3. Juli, daß starke russische Gegenangriffe bei Luga das deutsche Fortschreiten nicht aufhalten konnten, durch Weglassung des Wortes „nicht“ in das gerade Gegenteil verwandelt, nämlich in das angebliche deutsche Eingeständnis, daß die Gegenoffensive aufgehalten sei. Wohllich werden täglich sämtliche deutsche Heeresberichte verändert.

## Vom Balkan.

### Bulgarischer Erfolg gegen die Franzosen.

(TU) Die offizielle „Kambana“ erfährt aus dem Hauptquartier, daß bulgarische Infanterie nach entsprechender Artillerievorbereitung im Sturm die französischen Stellungen bei Petka genommen hat. Die Franzosen zogen sich unter schweren Verlusten zurück.

### Fliegerangriff auf Sofia.

(W) Die Sonderberichterstatter der Pariser Blätter melden heftiges Geschützfeuer auf dem linken Wardarner. Französische Flieger streifen bis nach Rupeel, wobei sie bei dem Gegner oft als Barbarei geschändete Mäher ausübten, indem sie die Ernte im Stummfatale anzündeten.

(W) „Agence Bulgare“ meldet vom 4. Juli: Heute früh 8 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug für kurze Zeit über der Stadt und warf acht Bomben auf verschiedene Stadtteile ab, ohne

Schaden anzurichten. Von Abwehrschüssen beschossen, ergriff es sogleich die Flucht.

### Verhaftung griechischer Offiziere.

(W) Die französische Polizei verhaftete zehn griechische Subalternoffiziere der Artillerie, die am Samstag den Herausgeber des griechischen Blattes „Nipospatis“ überfielen. Die Offiziere wurden ins Gefängnis gebracht und kommen auf Grund des Belagerungszustandes vor das französische Kriegsgericht.

### Die Z. E. G. in Sofia.

(TU) Die Politische Korrespondenz meldet aus Sofia: Zur Vermeidung von Mißverständnissen in der bulgarischen Kaufmannschaft über die Aufgabe der in Bulgarien befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Zentral-Einkaufsgesellschaft läßt die Regierung mitteilen, daß diesen Gesellschaften von der bulgarischen Regierung amtlicher Charakter und weitgehende Rechte erteilt worden seien, damit sie die materielle Versorgung des Landes regeln und die Spekulation mit Nahrungsmitteln bekämpfen. Ein Privilegium komme den Gesellschaften jedoch nicht zu. Ausgeführt hätten sie trotz der abgeschlossenen Verträge bisher mit ganz wenigen Ausnahmen keine Nahrungsmittel, da die neue Ernte in Bulgarien abgewartet werden soll.

## Vom Krieg.

### Husban der türkischen Erfolge in Südpersien.

(W) Bericht des Hauptquartiers vom 4. Juli: An der Front keine Veränderung. — In Südpersien zogen sich die Russen am 28. Juni von Kopyrebad zurück, zogen nachts durch Harunabad und flohen eiligst mit ihren Hauptkräften in Richtung auf Nahi-deent. Die in Harunabad von ihnen zurückgelassene starke Nachhut konnte sich am 29. Juni vor der kräftigen Verfolgung unserer Vorhutabteilungen nicht halten. Die Russen räumten Harunabad und wurden gezwungen, sich in der Richtung ihrer Hauptkräfte zurückzuziehen. — An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine wichtige Kampfhandlung. Lagerstätten und Ansammlungen des Feindes werden wirkungsvoll durch unsere Artillerie beschossen. Auf dem linken Flügel sind unsere Truppen nördlich des Tschiruk damit beschäftigt, die dem Feinde in den letzten Tagen abgenommenen Stellungen zu besetzen. In dem Abschnitt, der den rechten Flügel dieser Truppen, die nach Norden zu fliehen, bildet, versuchte der Feind eine Offensive, die scheiterte. Wir machten einige Gefangene und Beute, Lebensmittellieferungen, die der Feind an einzelnen Stellen des linken Abschnittes unternehmen wollte, wurden mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Sonst ist nichts zu bemerken.

### Der Streit um die Schuld an der verlorenen Seeschlacht.

(TU) Die „Berl. Morgenpost“ schreibt: Meldungen der italienischen Presse zufolge ist kürzlich Admiral de Robeck auf dem Wege nach England durch Italien gekommen. Es handelt sich um eine ganz plötzliche Überberufung dieses Admirals von seinem bisherigen Kommando in der griechischen Gewässer. Gleichzeitig trifft aus England die Nachricht ein, daß wegen der Seeschlacht am Stageraal nicht nur ein heftiger, sondern auch ein heftiger Streit zwischen den Admiralen Jellicoe und Beatty, die sich gegenseitig die Schuld an der Niederlage der englischen Flotte zuschreiben, ausgebrochen sei, sondern daß auch die englische öffentliche Meinung ihren bisherigen Stellungnahme wegen seines Verhaltens in jener Seeschlacht habe fallen lassen. Man geht daher wohl nicht fehl in der Annahme, daß Admiral de Robeck, der als einer der befähigten Admirale gilt, als Nachfolger Beattys für die Führung der englischen Schlachtkreuzerflotte auszuwählen sei. Admiral de Robeck ist schon seinerzeit anstelle des Admirals Hamilton Garden Oberbefehlshaber über die britischen Seestreitkräfte vor den Dardanellen geworden.

### Der ganze deutsche Export geächtet.

(TU) In einem triumphierenden Artikel über die Aufhebung der Deklaration von London, was „Daily Mail“ als ihr ganz eigenes Verdienst ansieht, erörtert das Blatt, wie sich die Blockade nunmehr gestalten werde; danach wäre es mit Rechten der Neutralen nunmehr gänzlich zu Ende. Das Blatt meldet, der amerikanische Bürgerkrieg habe alle Präzedenzfälle geklärt, die nötig seien. Die Verbündeten seien berechtigt, allen deutschen Export als Kontributionsbande zu erklären und überall als Preise zu

nehmen. Ferner könnten nach dem amerikanischen Grundgesetz alle Waren, über deren Ziel Mißtrauen herrsche, ohne weiteres als Preise genommen werden, ganz gleich, ob sie für Holland, Dänemark oder ein anderes Land bestimmt sind.

(TU) Das Stockholmer „Aftonbladet“ tritt für Vergeltungsmaßnahmen gegen die dem schwedischen Handel durch England andauernd zugefügten Schäden ein und meint, es unterliege keinem Zweifel, daß die Regierung die Unterstützung der gesamten öffentlichen Meinung Schwedens finden würde, falls sie sich zu kräftigen Maßnahmen gegen die neue Ausgestaltung der Blockade entschließen sollte.

### Der Höhepunkt des Weltkrieges.

(W) Kopenhagener „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Mit dem Angriff der Engländer an der Westfront erreicht der Krieg einen Punkt, der hinsichtlich des Höhepunkts darstellt. So ungeheure Massen an Menschenmaterial, wie sie jetzt im Westen, Süden und Osten gleichzeitig eingesetzt werden, hat der Krieg bisher nicht gekannt. Es ist eine große Anspannung, die entweder den Sieg oder eine Klärung des Erkenntnisses bringen muß, daß der Sieg nach irgendeiner Seite unmöglich ist. Höher kann Europa kaum kommen in vernichtender Machtentfaltung. Nach den Kämpfen der nächsten Monate kommt sicher ein psychologisches Moment, wodurch der zukünftige Friedensvermittler endlich Aussicht erhält, offene Ohren zu finden. Europa ist jetzt schon auf Jahrzehnte gebrochen und geschwächt. Wenn der Krieg noch ein paar Jahre fortgesetzt wird, wird unser Weltteil wahrscheinlich vollständig entvölkert und verödet sein und außerstande zu einem inneren Wiederaufbau, der allein uns über die Kriegsfolgen hinwegbringen kann.

### Der Fliegerangriff auf Karlsruhe in französischem Lichte.

(W) Ein französischer Junkspruch vom 23. Juni meldet u. a.: Ein deutsches Radiotelegramm meldet das von unseren Fliegern am 22. Juni ausgeführte Bombardement der Stadt Karlsruhe — 257 Personen wurden getötet oder verwundet — und brandmarkt das Verbrechen dieses Bombardements einer offenen Stadt ohne jeden militärischen Zweck. Es müsse daran erinnert werden, daß das Bombardement als Vergeltung für das deutsche Bombardement der Städte Bar-le-Duc und Lunéville befohlen worden war, die ebenfalls zahlreichen Nichtkombattanten das Leben gekostet hätten.

Die französische Heeresleitung hat verstanden, darauf aufmerksam zu machen, welche hoher Unterschied zwischen der Beschließung französischer Städte, die samt und sonders unmittelbar hinter der Front oder im Operationsgebiet liegen, und der Beschließung von Karlsruhe ist, welches weit ab vom Kriegsschauplatz liegt. Auch erwähnt sie nicht, daß die Franzosen seit langer Zeit planmäßig französische Städte im deutschen Operationsgebiet mit Bomben angreifen. Die französische Pressensur hat weder den Abdruck des oben erwähnten Junkspruches noch eine eingehende Besprechung des Angriffes auf Karlsruhe im eigenen Lande gestattet, wohl aus dem Grunde, um den tiefen Eindruck zu vermeiden, den die hohe Zahl von Toten auf den rechtlich denkenden Teil des französischen Volkes gemacht haben würde. Dem Auslande gegenüber soll die Unstat durch den Junkspruch entschuldigt werden.

### „Ein wahnsinniges Hinopfern von Menschen“.

(TU) Der schwedische Schriftsteller Nils Dag Wenquist, der 14 Monate Berichterstatter an der österreichisch-ungarischen Front war, berichtet gelegentlich eines Besuchs in Stockholm im „Aftonbladet“: Die russische Aktion war durch ein wahnsinniges Hinopfern von Menschen gekennzeichnet. Nicht einmal die Lage der Karpatenschlacht hatten etwas Ähnliches aufzuweisen. Regiment auf Regiment wurde rücksichtslos geopfert. Die russischen Vorstöße in Bosnien dürften den Russen 250.000 Tote gekostet haben. Ganz deutlich ermattet Rußlands Offensivkraft mit jedem Tag. Man darf schon heute als das Endergebnis der Offensive voraussetzen, daß die alte Lage wieder hergestellt wird.

### Der Brand in Mantiyluoto.

Von einem Augenzeugen des Brandes in Mantiyluoto erzählt nach der „Mat.-Btg.“ das Stockholmer „Aftonbl.“ folgende Einzelheiten: Der Brand entstand durch eine Entzündung von chloräurem Natron und das Feuer breitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus. Eine Partie Garz, die am Kai lagerte, schmolz, geriet in Brand und ergoß einen rasenden Feuerstrom über die Pier und das Wasser. Leider wurden Tausende von Kisten mit

Liebesgaben für deutsche und österreichische Kriegsgefangene in Rußland, Tausende von Säcken Reis, große Partien Baumwollwaren fast vollständig zerstört. Während des Brandes spielte sich eine Anzahl von höchst widerlichen Szenen ab. Als das Feuer am Abend etwas nachließ, erschien eine Anzahl von russischen Gendarmen und Soldaten an der Brandstelle und durchsuchte dort die vom Brande verschont gebliebenen Kisten nach Whisky und anderen alkoholischen Getränken. Die Kisten wurden zertrümmert, dann wurden die Flaschen zur Kühlung mit Hilfe der Feuerhitzte mit Wasser begossen. Die Flaschenhälften zersplitterte man an Balken, und schließlich lag die ganze Gesellschaft betrunken am Boden. Die Kisten mit den Liebesgaben wurden von den Soldaten zusammen mit den Gendarmen geplündert, und Waffen von Fahnen, Decken usw. wurden fortgeschleppt. Ein Teil der Offiziere nahm an der Plünderung der Säcke und Kognakfässer teil, und diejenigen Offiziere, die dies nicht taten, waren gar nicht imstande, diese unglaublich schändlichen Auftritte zu verhindern.

### Das Verbot der „Rheinischen Zeitung“.

Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen Nummer folgende Bekanntmachung des Gouverneurs der Provinz Köln: Die „Rheinische Zeitung“ ist von mir wegen wiederholter gegen die Zensurbestimmungen verstoßener Artikel von morgen ab bis auf weiteres gesperrt worden. Der Artikel „Die sechs und ihr Anhängel“ in Nr. 148 vom 30. Juni bedeutet nicht nur den Versuch einer Freiführung der öffentlichen Meinung, sondern widerspricht auch insofern den gegebenen Bestimmungen, als er, anstatt der siegreichen Durchführung des Krieges zu dienen, im Gegenteil bei unseren Feinden den durchaus falschen Eindruck erwecken muß, Deutschland sei am Ende seiner Kraft. Da vielfache Warnungen und andere Maßnahmen nichts fruchteten, sehe ich mich zur Maßregel der Sperrung gezwungen, da ich nicht gewillt bin, weitere Zuwiderhandlungen gegen die Zensurbestimmungen zu dulden.

### Kleine Kriegsnachrichten.

(W) Wie das „Militärnachrichtenblatt“ meldet, ist Prinz Wilhelm von Preußen, ältester Sohn des Kronprinzen, der heute sein 10. Lebensjahr vollendet, als Leutnant im ersten Garderegiment zu Fuß ernannt worden. Außerdem wird der Prinz beim zweiten Garde-Landwehrregiment a la suite geführt.

Im Alter von 66 Jahren ist nach kurzem Leiden der General der Infanterie von Wachs gestorben, der 26 Jahre dem Kriegsministerium angehörte. Als er 1913 auf sein Abschiedsgeld zur Disposition gestellt wurde, rief sein Ausscheiden aus dem Ministerium in parlamentarischen Kreisen lebhaftes Bedauern hervor. General von Wachs war bei allen wegen seiner Lebenswürdigkeit beliebt.

Hilf! Josef Christian zu Stolberg-Klosa ist den schweren Verwundungen, die er bei den Kämpfen im Osten davongetragen hat, im Lazarett zu Köln erlegen.

Der Beirat für Ernährungsfragen in Bayern hat nach eingehender Beratung über die Verminderung des Fleischverbrauchs beschloffen, den Nennwert der bereits ausgegebenen neuen Fleischmarken im Verhältnis von 100 auf 80 Gramm herabzusetzen. Dies kommt einer Erniedrigung der Wochenernährung von 700 auf 560 Gramm gleich.

Die Robelle zum Vereinsgesetz, die den Gewerkschaften in Lohnfragen Vereins- und Versammlungsrecht gewährt, wurde amtlich veröffentlicht.

Das Gesetz über den Warenumschlagstempel, das vom Kaiser am 26. Juni im Großen Hauptquartier unterzeichnet worden ist, tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Budapester Blätter berichten von einem neuen Zwischenfall zwischen Rumänien und Rußland. Ein russisches Torpedoboot lief in den rumänischen Salambitkanal ein und fuhr trotz der Warnung durch rumänische Grenzposten weiter. Durch Schüsse zum Halten gezwungen, erklärte der russische Kommandant, sich verirrt zu haben. Ein russischer Soldat wurde verwundet.

Die Wähler der amerikanischen Stadt Berlin (Ontario) haben, wie die „Daily News“ berichtet, beschloffen, den Namen ihrer Stadt in „Richener“ umzuändern. Die neue Stadt Richener zählt ungefähr 16.000 Einwohner. In der vergangenen Woche wurde ein Auszug von 99 Personen ernannt, um einen neuen Namen zu wählen, und dies war nun das Resultat. — („Daily News“) wäre richtiger gewesen.

Wie die „Kriegsztg.“ mitteilt, ist dem Prinzen Adalbert, dem drittältesten Sohne des Kaiserpaars, das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Zur Frage der allgemeinen  
Bestandsaufnahme.

Die Beratungen und ihr Ergebnis dienen als Grundlage für die späteren endgültigen Beratungen und Entscheidungen des Vorstands des N. E. A. Es ist beachtenswert, daß gerade Vertreter von Verbrauchern und Gemeinden, wie auch die Sachverständigen sich für eine eingehende Erörterung auch der geringsten Menge von Vorräten aussprechen, während der Vorstand des N. E. A. aus praktischen Rücksichten — Vermeidung eines überflüssigen Schreib- und Rechenwerks, das allen Wahrheitslieblichkeit nach zum Ergebnis in keinem Verhältnis steht — Bedenken hatte.

Die Zechenverwaltungen des hiesigen Bezirks sind dazu übergegangen, Tafelschweine in großen Massen zu beziehen und an ihre Arbeiter zu billigen Preisen und unter erleichterten Zahlungsbedingungen abzugeben. Die Preise für Ferkel im Alter von 5 bis 9 und 10 Wochen stellen sich auf 23 bis 37 Mk. Da noch vor wenigen Wochen

(Wieder reines Roggenbrot.) Das Vorhandensein größerer Reizen von Roggen und Roggenmehl und auf der anderen Seite die Knappheit an Kartoffeln soll zur Wiedereinführung eines reines Roggenbrotes Anlaß geben, wie eine Auslassung des Kriegsernährungsamtes zeigt. Auf eine Beschwerde eines Hermsdorfer Bürgers über zu starken Kartoffelzusatz im Brot eines dortigen Bäckermeisters hat das Kriegsernährungsamt erwidert, daß Erwägungen schweben, den Kartoffelzusatz zum Brot demnächst in We gfall kommen zu lassen, so daß damit die erhobene Klage erledigt sein dürfte.

Mit der Aufruf an das deutsche Volk erging, alles Gold zur Reichsbank zu bringen zur Stärkung unserer Währung und Zahlungsbereitschaft, da zögerte kein Deutscher, mit seinem Scherlein zu dem Erfolge beizutragen, den die Goldsammlung aufzuweisen hat. Durch die damit erzielte gewaltige Steigerung des Goldbesitzes wurde die Reichsbank in den Stand gesetzt, die infolge des Krieges in außerordentlich gesteigertem Maße an die herantretenden Ansprüche des Zahlungsmittelbedarfs durch Ausgabe von Banknoten voll zu befriedigen, ohne die Innehaltung der ihr durch das Gesetz gegebenen Deckungsvorschriften in Frage zu stellen. Das ständig wachsende Bedürfnis an Zahlungsmitteln macht es aber wünschenswert, daß die durch die Goldsammlungspolitik erreichte Stärkung der finanziellen Kriegsbereitschaft der Reichsbank auch weiterhin durch geeignete Mittel gefördert wird. Ein solches Mittel ist vor allem die künstliche Einschränkung im Verbrauch von Zahlungsmitteln selbst. Hierzu sollte jeder Deutsche in der Erkenntnis, daß es auch auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs für ihn eine patriotische Pflicht zu erfüllen gibt, nach seinen Kräften durch beitragen, daß er nicht höhere Gelbbeträge mit sich herumträgt, als unbedingt für die Befriedigung der täglichen Bedürfnisse erforderlich ist, und sich außerdem bei seinen Zahlungen nach Möglichkeit der bargeldverparenden Zahlungsmethoden bedient. Es unterliegt keinem Zweifel: Die Einbürgerung des Papiergeldes hat die Erziehung geistigt, daß der einzelne größere Gelbbeträge als sonst mit sich herumträgt oder für sich zu Hause verwahrt. Die ohne Notwendigkeit zurückgehaltenen, in der Gesamtheit Milliarden ausmachenden Beträge beeinflussen unsere Verhältnisse verhältnißmäßig ungünstig, als die Banknoten der Reichsbank entzogen bleiben und der Notenumlauf somit unnötigerweise höher auszuweisen werden muß, als der wirklichen wirtschaftlichen Lage Deutschlands entsprechen würde. Durch Steigerung des Notenumlaufs wird aber bei der Reichsbank das Verhältnis von Gold zu den Verbindlichkeiten — und die Banknoten sind solch — naturgemäß verschlechtert, und wenn dieser Umstand auch rein materiell an unserer gesunden Lage nichts ändert, so wird doch unseren Feinden, die uns unter Hinweis hierauf eine finanzielle Schwäche unterchieben wollen, eine Wunde der Verleumdung an die Hand gegeben. Wir können wir nun „an Umlaufsmitteln sparen“? Zunächst ist es Pflicht jedes Deutschen, sein eigenes Verhältniß in die Banken, Sparkassen usw. zu tragen, die bekanntlich den Teil, der nicht Umlaufszwecken dient, an die Zentralstelle — die Reichsbank — abführen. Jeder Deutsche soll daher ein Scheck- und Heberverweisungskonto bei einer Bank, Sparkasse, Genossenschaft, Postanstalt usw. haben, was ihm nicht nur eine sichere Aufbewahrung seines Papiergeldes, sondern meist eine

Neben die Forderung: „Alles Gold in die Reichsbank!“ ist jetzt der Aufruf zu setzen:  
Banknoten, die nicht für den Verkehr unbedingt notwendig sind, gehören in die Reichsbank, an ihre Stelle trete Scheck und Verrechnung!

Eine Umfrage, die sich nur auf parussien der großen Städte und Industriegebiete erstreckte, ergab, daß bei ihnen die Zahl der Charaffenblicher um 4,7 Prozent gewachsen ist. Auch auf dem Lande dürfte eine starke Zunahme erfolgt sein. Die „Wostische Zeitung“ meint, dies seien gute Aussichten für die nächste Kriegsanleihe.

Die Kartoffelnot macht sich immer mehr fühlbar. Unerklärlich ist es aber, wenn Gartenbesitzer sich dazu hinreissen lassen, die kleinen, noch nicht ausgewachsenen Kartoffeln auszumaden. Diesfach konnte dieses in den Feldmarken beobachtet werden. Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß es der Stadterhaltung gelungen ist, einen größeren Posten — 2300 Zentner — Frühkartoffeln zu erwerben. Diese treffen in den nächsten Tagen hier ein und werden dann baldmöglichst abgegeben.

Der letzte Termin zur Eintragung in die neuen Kundenlisten ist der heutige Donnerstag. Denke jede Hausfrau daran, sich in je einer Butter- und in einem Fleischwarengeschäft (Mehlgerei) in die Kundenliste eintragen zu lassen. Die Abgabe von Butter, Fett, Fleisch und Fleischwaren durch Geschäfte erfolgt vom 10. Juli ab nur auf Grund von Kundenlisten. Die erfolgte Eintragung in die Liste eines Geschäfts ist von dem betreffenden Geschäftsinhaber auf der Brotkartenhülle des Einzutragenden zu vermerken. Die von dem Kunden geholt Warenmenge ist allwöchentlich in die Kundenliste einzutragen und ferner in der Lebensmittelkontrollkarte des Kunden ebenfalls zu vermerken.

Eine deutsche Volksspende soll der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen Noth in Feindesland lindern. An uns, die wir daheim bleiben durften und nicht die Noth des Krieges berath spüren, wie die den Feinden ausgelieferten Brüder, ergeht jetzt der Ruf: Geht, geht schnell! Tragt ein jeder an seinem Theile dazu bei, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zurückkehren können und damit sie erfahren, daß es nicht so schlimm um uns steht, wie es ihnen von den Feinden vorgepiselt wird. Zeigen wir ihnen, daß Deutschland nicht am Ende seiner Kraft steht. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Eine Annahmestelle befindet sich im Rathause, Zimmer 13, auch nimmt die Geschäftsstelle der „Ramenner Zeitung“ Gern entgegen.

(Kaininzenzuchtverein.) Der Krieg hat auf das Halten und die Zucht von Kleinvieh erzieherlich gewirkt, besonders der Kaininzenzucht. Wendet man sich in allen Kreisen immer mehr zu. Die derzeitige, durch den Krieg hervorgerufene Leidenschaft hat bei vielen den Gedanken reifen lassen, sich mit der Zucht von Kaininzen zu befassen, um dadurch sich selbst zu helfen und den Mitbürgern dienlich zu sein. Um die gemachten Erfolge und praktischen Erfahrungen weiteren Kreisen bekannt zu geben, hält der Kaininzenzuchtverein vom Kamen und Umgegend allmonatlich eine Versammlung ab; die letzte am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Hiemann, am Markt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Hermann Schmidt, Marktstraße, gewählt. Am 30. Juli findet eine Generalversammlung im genannten Lokale statt, zu welcher alle Züchter und Interessenten eingeladen sind. Von einem erfahrenen Züchter werden Kaininzen gezeigt und Rathschläge hinsichtlich der Zucht gegeben werden. Diejenigen Züchter, welche sich in dieser Versammlung in den Verein aufnehmen lassen, sind von der Zahlung des Eintrittsgeldes befreit. Im Interesse eines jeden liegt es, zur Förderung der Kaininzenzucht in dieser schweren Zeit beizutragen.

(Ungekreuer Postausseher.) Der 23 Jahre alte Ausseher Julius Kalinowski aus Wanne ist nach Unterdrückung von Postfälschungen in Höhe von 2150 Mk. seit dem 1. Juli flüchtig. Auf die Ergreifung des Fälschters und die Wiederherbeschaffung des Geldes hat die Ober-Postdirektion in Dortmund eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt. Etwaige Mittheilungen in der Angelegenheit sind an das nächste Postamt oder an die Ober-Postdirektion in Dortmund zu richten.

**Breiten bei Mettler, 8. Juli. (Kriegsauszeichnungen.)** Zum Unteroffizier befördert wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde der Gefreite Oßermann, Sohn des Steigers Wilhelm Oßermann von hier. Der ältere Sohn Ludwig, der als Gefreiter vor Verdun kämpfte und wegen einer dort erlittenen Verwundung im Lazarett zu Aurl sich befindet, erhält aus gleichem Anlaß das Eisene Kreuz.

Aus dem Landreise Stamm, 6. Juli.  
In der hiesigen Gegend hat die Getreibeernte  
mit dem Schnitt der Gerste ihren Anfang ge-  
nommen. Im Interesse einer guten Ernte ist  
dringend zu wünschen, daß nun bald günstige-  
res, trockeneres Erntewetter eintritt.

? **Seit**, 6. Juli. Zum letzten Viehmarkt waren u. a. etwa zehn Pferde und 300 bis 400 Ferkel zum Verkauf gestellt. Pferde, fast durchweg ältere und mittlere Arbeitspferde wurden mit 300 bis 800 Mark gehandelt. Von den Ferkeln war ein weiterer Preisanstieg zu verzeichnen, sechs bis acht Wochen alte Ferkel kosteten 20 bis 30 Mk., einhalbjährige 70 bis 80 Mark.

1. Hengsten, 6. Juli. Zur Festnahme einer Diebstahlsbande wird aus folgendes mitgeteilt: Einen schönen Gang machten der Gendarmerie-Wachtmeister Selzer und Polizeiwachtmeister Berges aus Hengsten. Die Beamten überraschten den Invaliden Br. aus Ophersheim, dabei, als er eine Kuh abhütete, die er in der Gemeinschaft seines Sohnes, seiner Tochter und der Geleute Heinrich R. aus Ophersheim dem Händler Hohagen von einer Weide in Holzwickede entwendet hatte. Ferner haben die Festgenommenen vor einiger Zeit verschiedenen Landwirten in Ophersheim, Hengsten, Holzwickede und Strichersheim 3 Kälber, 1 Schwein, 1 Hühner, 2 Wäse, Blumen und Gartengeräthe entwendet. Außerdem haben sich noch mehrere Personen an Hehlerei verhandelt. Der Invalide Br. wird sich noch verantworten.

Säuen, 5. Juli. Ein furchtbares Unglück ereignete sich im unterirdischen Betriebe der Zeche „Victoria“. Von drei gefestigten Sprengschüssen waren zwei bereits explodiert. Der Bergmann Hoffmann, der glaubte, alle drei Schüsse seien schon losgegangen, begab sich wieder an seine Arbeitsstelle. In diesem Augenblick explodierte der dritte Schuss. Hoffmann wurde buchstäblich in Stücke zerrissen. Sein Bruder, der ihn gewarnt hatte und ihn zurückhalten wollte, erlitt nur leichtere Verletzungen. Der Bergwerksleiter war noch unverletzt.

Dortmund, 5. Juli. Vor dem Schwurgericht begann gestern eine Verhandlung gegen den früheren Arzt Max Grüne aus Unna-Königsbor den früheren Lehrer Carl Meier aus Wandhoben und die Dienstmagd Wilhelmine Droschagen aus Bremen bei Werl. Die Angelegenheit, um die es sich handelt, hat bereits einmal das Schwurgericht beschäftigt. Das damalige Urteil wurde aber aus formellen Gründen aufgehoben. Für die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindet, sind drei Tage angesetzt.

2. Wagen, 5. Juli. (Tod durch Ueberfahren.) Auf der Eiserfelderstraße wurde das vierjährige Töchterchen eines Postbeamten von der Straßenbahn überfahren, als es mit noch zwei anderen Kindern schnell über das Geleis laufen wollte, als der Wagen heran kam. Die erhaltenen Verletzungen waren nammentlich am Kopfe so schwer, daß der Tod fast sofort eintrat.

2. Weib, 5. Juli. Ein frecher Diebstahl wurde hier in einer Familie verübt. Ein junges Mädchen, welches nach Wehl zur Wallfahrt gekommen war, hatte sich bei einer Witwe einlogiert, deren Tochter gerade auch zu Besuch gekommen war. Das Mädchen nahm ihr nebst Kette und Portemonnaie der Tochter und verschwand damit. Als die Tochter die Sachen vermisste, wurde sie durch einen Wallfahrer, der ebenfalls in der Familie Unterkunft gefunden, auf das junge Mädchen aufmerksam gemacht, das ihm verdächtig vorgekommen sei. Bei der nun folgenden Suche wurde das Mädchen auf dem Markt beim Kirchensaß getroffen, wobei es aus dem gestohlenen Geldebeutel gerade zu zahlen im Begriff war. Durch einen Polizeibeamten erfolgte sofort die Verhaftung des Mädchens.

der Höchstpreise verurteilt. Der Mehrgewinnmeister Peter Stadelbröd in Klee in dem Schöffengericht in Goch wegen Lieberhändler des Höchstpreizes eines zu einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt worden. Er hatte den Wärgelhilfen Heinrich Hofmann in Klee im Anfang März 1916 zu überreden versucht, ihm für 1000 Mark Hafer zum Preise von 35 Mark für den Zentner zu liefern.

„— Düsseldorf, 5. Juli. (Was ist übermäßiger Gewinn?) Der Händler Knapp in Hamborn hatte Kunstseife, für das er 1,25 Mark das Pfund zahlte, zu 2,45 Mark das Pfund weiterverkauft, doch war er von der Duisburger Strafkammer von der Anklage, daß mit einem übermäßigen Gewinn im Sinne der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 erlangt zu haben, freigesprochen worden. Das Urteil betonte, daß der damalige Marktpreis ein noch höherer (2,60 Mk.) gewesen sei und der Käufer selbst auch 2,45 Mk. geboten habe. Dieses Erkenntnis ist jetzt vom Düsseldorf-Oberlandesgericht aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an die Vorinstanz zurückgewiesen worden. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß zweifellos ein übermäßiger Gewinn in Betracht komme, wenn man die gesamten Verhältnisse, nicht nur die Marktlage berücksichtige. Hierbei sei es ganz unerheblich, ob der Käufer selbst den Preis geboten habe; im täglichen Leben könne man jetzt festgesetzt die Erfahrung, daß Käufer für Nahrungsmittel und Genussmittel Preise bieten, die ins Maßlose gehen. Auch in solchen Fällen dürfe der gesetzliche Standpunkt keineswegs ausgeschaltet werden.

zu  
punn  
\*\* Düsseldorf, 3. Juli. Ueber das sonder-  
bare Verschwinden von 47 Zentnern Butter  
macht die hiesige Butterhandlung von Julius  
Midachels folgende Mitteilung. Die genannte  
Menge Butter war bei der Firma im Auf-  
trage der „ZGS.“ beschlagnahmt und in die  
Küchräume des städtischen Schlachthofes ge-  
bracht worden. Nach wiederholtem Drängen  
um Bezahlung der Butter erhielt die Firma  
von der „ZGS.“ den Bescheid, sie möge sich  
deshalb an die Stadt Düsseldorf wenden, da  
die Gesellschaft mit der Sache nichts mehr  
zu tun habe. Die Stadtverwaltung aber hat  
der „ZGS.“ geschrieben, daß die 47 Zentner  
Butter, als man darüber habe verfügen wollen,  
aus dem Schlachthof verschunden und die  
jedenfalls angestellten polizeilichen Ermittlungen  
ergebnislos gewesen seien.

verurteilt.) Die hiesige Straßammer verurtheilte den 18jährigen Willh. Mählhauten aus Hilben, der für seinen Vater die Milch zu den Kunden bringt, wegen umfangreicher Milchverwässerung zu 1 Monat Gefängnis und 300 Mfl. Geldstrafe. Aus dem gleichen Grunde ist der junge Mensch schon mit 600 Mfl. vorbestraft.

|                        |          |
|------------------------|----------|
| Es gingen bei uns ein: |          |
| B., Kamen              | 3.— Mark |
| Witwe N., Kamen        | 1.— "    |

Weitere Gaben werden gern entgegen  
 genommen.

Geichäftsstelle der „Ramenzer Zeitung“.

---

Im Interesse der vielen Bruchleidenden  
set an dieser Stelle nochmals ganz besonders  
auf das Interat von Ph. Steuer Sohn  
in heutiger Nummer hingewiesen.

...straf-  
...ung für  
...e der  
...Spreng-  
...Der  
...alle  
...gab sich  
...diesem  
...Hoff-  
...verlassen.  
...und ihn  
...Ver-  
...unter-  
...Schwur-  
...gegen  
...Anna-  
...stmalig  
...Bremen  
...es sich  
...urteilt  
...de aber  
...für die  
...Defen-  
...st. -  
...Reber-  
...urde das  
...ten von  
...en, als  
...nell über  
...heran-  
...aren na-  
...er Tod  
...Diebstahl  
...Ein  
...ur Wall-  
...er Witwe  
...zu Besuch  
...im Uhr-  
...ster und  
...ie Sachse  
...allfahrer,  
...unft ge-  
...nfmerksam  
...innen sei.  
...das Mäd-  
...auf getref-  
...eldbeutel  
...Durch  
...die Ver-  
...schreibung  
...Meggere-  
...Klebe ist  
...berfahre-  
...der Geld-  
...orden. Er  
...sinnam in  
...reden ver-  
...um Preise  
...liefern.  
...ist über-  
...napp in  
...as er 1,25  
...Mark das  
...von der  
...lage, das  
...Sinne der  
...1915 er-  
...den. Das  
...Marktpreis  
...en sei und  
...oten habe.  
...Puffelborfer  
...und die  
...ng an die  
...In der Ur-  
...das zwei-  
...m Betracht  
...erhält  
...erlässliche.  
...der Käufer  
...glischen De-  
...Erfahrung,  
...Nemismittel  
...hen. Auch  
...che Stands-  
...eden.  
...das sonder-  
...ern Unter  
...von Julius  
...ie genannte  
...a im Auf-  
...und in die  
...thofes ge-  
...m Drängen  
...die Firma  
...möge sich  
...wenden, da  
...ichts mehr  
...ber hat  
...47 Zentner  
...nigen wollen,  
...und die  
...ermittelungen  
...Richtpantischer  
...inner verur-  
...hthausen  
...die Milch  
...anfänger  
...onat Ge-  
...raste. Aus  
...Mensch schon



Türkische Jungmannschaften im Festzuge.

Türkische Frauen er-  
öffnen den Festzug  
von der Fahnen-Musik.

Landesherren  
öffnen den  
Festzug.

Festzug aus Anlass der Eroberung Konstantinopels durch die Türken.



Mr. 81

1916

# Ein's Heim

## Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

### Graf Hochbergs Liebeswerben.

Original-Roman von G. Courth's-Mahler.

27. Fortsetzung

Am nächsten Morgen erschien Dith am Frühstückstisch. Sie hatte die halbe Nacht durchwacht und sah sehr blaß und elend aus. Weniger denn je hätte er sich in diese Blässe und Frau vertiefen können. Sie war nicht fern vom Tode. Gilda von Werden verteilte ihm dagegen das Ideal weiblicher Reize.

Er küßte Dith artig die Hand.

„Ich hoffe, du bist wieder wohl, liebe Dith.“

„Es hat mir sehr leid getan, daß du am ersten Abend in deiner neuen Heimat von einem Unwohlsein befallen wurdest. Geht es dir wieder besser?“

Sie sah ihn aus umhüllenden Augen müde an.

„Ja, es geht mir wieder besser, Harald.“

„Ich will dir offen und ehrlich gestehen, daß ich mehr seelisch als körperlich gelitten habe.“

Sie schaute ihm in die Augen.

„Du hast mir heute anders als sonst. Die störrische Überlegenheit ihres Wesens war von ihr gewichen. Sie sprach milde und traurig.“

„Was ist dir geschehen, Dith? Kannst du in irgendeiner Weise helfen?“

Er fragte sie und sah sie an.

„Ich bin müde und eins unter den Wäldern.“

Sie sah eine Welle mit großen Augen vor sich hin, und er merkte, daß sie mit sich rang, als wollten ihr die Worte nicht von den Lippen.

Er beugte sich vor und faßte ihre Hand.

„Das Gute, Dith, ist, daß sie litt. Das heißt, wir uns verprochen haben, gute, treue Kameraden zu sein.“

„Du hast dich daran erinnert, Dith, daß wir uns verprochen haben, gute, treue Kameraden zu sein.“

„Du hast dich daran erinnert, Dith, daß wir uns verprochen haben, gute, treue Kameraden zu sein.“

### Klein Ruth.

Klein Ruth trägt einen schmalen Reifen. Klein Ruth trägt den Verlobungsring. Sie kann ihr Glück noch kaum begreifen. Sie — glänzt und leuchtet das goldne Ding! —

Nun heißt's als Dame sich zu zeigen. — Noch einmal schließt sie hin zum Spinn, wo ihrer Kindheit frohe Reigen. Im fließenden Schatz verborgen sind.

Kand! — Puppen-Kleider, Puppen-Schleier, und auch ein Ring — mit blauem Stein — Ein wertlos Ding um ein paar Heller — Das war vom Hans — jetzt fällt ihr's ein.

Vom Hans, der auszog in die Welt. — Wenn er gekommen wäre. — wenn — Sie legt das Ringlein stumm bei Seite. — Klein Ruth — kein Ruth — was weilt du denn...?

(Wegendortler Blätter.)

immer nur die Unmöglichkeit im Auge gefaßt und mit dem alles sehr leicht vorgelegt. Erst — in — erst in dem Augenblick, da ich vor dem Altar das bindende „Ja“ gesprochen hatte, kam mir das Bewußtsein, daß ich mit einem so sehr fremden Mann, daß ich — kurzum — daß ich nicht inskande sein würde, die Konsequenzen meiner Handlungswelt zu tragen. Vor allen Dingen hätten wir uns erst näher kennen lernen müssen, ehe wir uns aneinander gewöhnen hätten. Es ist nun aber geschehen.

„Ich danke dir, Harald, daß du mich nicht gerade daran mahnst. Was ich dir jetzt sagen will, gilt nur dem guten Kameraden. Als einen solchen soll ich dich betrachten und dir mein Vertrauen entgegenbringen.“

„Das soll dich doch gewiß niemals gereuen, Dith, bitte, sprich.“

### Humoristisches.

#### Ein Vorurteil.

„Zwei Stunden haben Sie gebraucht, um den kleinen Weg zu befragen? Sitten Sie nicht ein bißchen laufen können? Gehen Sie weiter!“

„Ja, wenn Sie das nicht unterrichten könnten, daß man hat in solchen Fällen.“

„Zwei Stunden haben Sie gebraucht, um den kleinen Weg zu befragen? Sitten Sie nicht ein bißchen laufen können? Gehen Sie weiter!“

„Ja, wenn Sie das nicht unterrichten könnten, daß man hat in solchen Fällen.“

### Die Knochenweiche bei Schweinen.

Der sogenannte Knochenweiche (Rachitis) liegt eine mangelhafte Veranlagung der Knochen zugrunde. Sie tritt namentlich bei im Wachstum begriffenen Schweinen auf. Ihre Ursache ist in erster Linie in einem mangelhaften Stoffwechsel des Körpers zu finden.

### Italiens Kriegskosten.

(o) Vor der italienischen Kammer gab der neue Schatzminister Ciano ein in rosenroter Farbe gehaltenes Bild der Finanzlage des Königreiches. Ohne Erwähnung der neuen Steuern hat er die Kosten der Kriegsführung so angesetzt, daß die italienische Regierung in der Hand der Handel unterbunden ist, und der Fremdenverkehr, von dem Italien vornehmlich lebt, ganz ins Stocken geraten ist. So fragt man sich, wie es kommen konnte, daß diese auf der Höhe der Kriegskosten stehen. Was die Kriegskosten betrifft, so hat besonders die Beschäftigung der nicht im Budget vorgesehenen Ausgaben für das Finanzjahr 1915-16 schon Milliarden auf Milliarden Millionen betragen, von denen sich ein Milliarden 22 Millionen dem Kriegsministerium und 384 Millionen dem Marineministerium zugeteilt wurden. Der Durchschnitt der inneren Kriegskosten beträgt ungefähr 617 Millionen für den Monat. Allen die Unterhaltung für die Kriegsfamilien haben 450 Millionen während des Jahresjahres geflossen.

